

Schwalbenflug ins MED, Italien, Part 3, 13. Sept. - 1. Okt, Portoferraio - Marciana Marina

Di, 13. Sept., Portoferraio - Salivoli

Mit Blick auf die öfter mal muckende Ankerwisch und die in der nächsten Zeit häufiger eingeplanten Ankerstopps hatte ich ja bereits in Portoferraio vergeblich versucht, ein Reserve-Sicherung für alle Fälle zu erstehen, oder auch gerne zwei. Gleichzeitig beratschlage ich mich mit meinem Fern-LI Klaus zum Thema Ursachenforschung und -vermeidung, denn so kann das ja nicht bleiben.

Ich liefere eine fragezeichenreiche Schilderung der Gesamtproblematik und deren Chronologie: Irgendwann hatte ich wohl mal eine 130 A Sicherung gegen eine 100 A eingetauscht, bin mir dessen aber nicht sicher und zudem zu hasenfüßig, einfach 130 A einzubauen. Na ja, die hätte ich hier so wie so nicht gefunden, hier geht es etwas grobmotorischer zu: 100, 200, 300,...

Klaus wirft die Frage auf, ob die Wisch vielleicht nicht nur bei Überlastung Sicherungen frisst, etwa wenn der Anker überfahren wird, oder die Wisch trotz eingefahrenem / verkantetem Anker noch weiter bedient wird. Sondern auch bei regulärem Betrieb, wenn dann aber plötzlich der Eisschrank anspringt, der Schleppi noch geladen wird ... Das könnte erklären, warum die Sicherung manchmal durchschmurgelt, manchmal nicht. Um es vorweg zu nehmen: Testweise schalte ich beim Wischeinsatz alle Verbraucher aus, und im Moment sieht es so aus, als hätte der LI einen ferndiagnostischen Treffer gelandet. Nicht ohne die Überlegung zu tätigen, die gesamte Elektrik doch mal genauer anzuschauen! Ein Winterprojekt, für das sich Pias Lover in Rom angemeldet hat: Er ist gelernter Elektriker. Heureka!

Für den Augenblick aber brauche ich Reservesicherungen, die es in Portoferraio nicht gibt. Und Piombino ist für Privatyachten tabu. Also fahre ich in den nicht sehr spektakulären Vorort Salivoli in der Absicht, zu Recherche, Fahndung und Einkauf mit dem Bus nach Piombino zu reisen. Als ÖPNV-Verweigerer eine Großtat, wahrscheinlich tagesfüllend!



Die Marina ist relativ neu, mit Restaurant (von dem der sehr nette Hafenmensch aus Kostengründen abrät), einer Bar (zu der er zurät, aber nicht schon um 4 Uhr), und einem Marina-Shop, der wohl vielleicht eine solche Sicherung haben könne. Kein Bus? Das wär ja wohl zu schön!

Ich tippel los und finde den kleinen Store samt einer älteren schwarzgekleideten Matrone, die vor der Tür ihren Espresso schlürft. Scusi, non parlo italiano, ma voi parlate inglese? Ein mitleidiges Lächeln! Ich zögere, von fusibile zu sprechen, woher soll die Dame aus der Zeit des späteren Resorgimento wohl wissen, was das ist? Also zücke ich die defekte Sicherung und wedele damit vor ihrer Nase rum. Ah, si, un fusibile, cento ampere, ecco! Hups: Hab ich doch gleich gesehen, dass die Donna Ahnung hat! Ich kaufe noch einen Bootshaken, der letzte liegt vor Elba auf Grund.

Exkurs Bootshaken: Die Ausziehbaren sind bei mir bald nicht mehr ausziehbar, und diese Gummigriffe rutschen gerne ab, natürlich generell im unpassendsten Augenblick, so dass ich für gewöhnlich mit dem grauen Pariser in der Hand und einem dämlichen Ausdruck im Gesicht dem absaufenden Stil hinterher winke. Lösung: Kein Teleskop, zwei Schrauben durch's Gummi, der geht nicht mehr ab! So! (Vorsicht vor Verletzung, aber manche Menschen haben auch an allem was auszusetzen!)

Herrlich, das Busgeld setze ich unverzüglich in der Marinabar in einen Bianco um; als Skipper hab ich bestimmt, dass es längst vier ist!



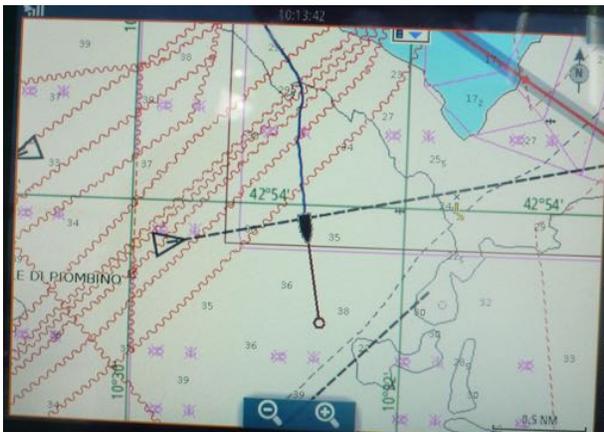
Mittwoch, 14. September, Salivoli - Castiglione della Pescaia

Einmal an der toskanischen Festlandküste beschließe ich, Follonica im gleichnamigen Golf zu besuchen. Das in meiner Erinnerung niedliche Örtchen habe ich bei einem früheren Toskanaurlaub kennen und lieben gelernt, und ich stelle mir vor, vor den bunten, halbhohen Häuschen am Strand zu ankern und die alten Zeiten hochleben zu lassen.

Vorher heißt es, die Einflogschneise der Fähren von und nach Piombino zu überleben. Es ist 'ne Menge Traffic! Aber der da, der von stb querab, der ist doch noch soo weit weg!



Na ja, alles relativ: Der Fährkapitän schlenkert knappe 300 Meter hinter dem Schwälbchen durch, aber mit bloßem Auge hätte zumindest ich das nicht von Anfang an erkannt. Früher schlugen da die Herzen ein wenig flotter. Aber das war ja nur die ganz gemütliche Fähre, 15 Knoten schnell; die Korsika-Fähren sind mehr als doppelt so schnell. Im Viertelstundentakt. Augen auf!



AIS Schiffsdaten	
MOBY LOVE (MMSI: 247322000)	
Rufzeichen: IBDB	Status: Safe
IMO: 7207451	Nav-Status: In Maschinenfahrt
AIS Klasse: A	Tiefgang (m): 655
Schiffs-Type: Fähre	Länge (Grad): N 42°53.785'
Länge (m): 114	Breite (Grad): E 10°30.344'
Breite (m): 18.0	Genauigkeit: Langsam
	ROT (°/s): 12.0
Bearing (°M): 261	SOG (kn): 15.2
Distanz (NM): 0.69	COG (°M): 075
CPA (NM): 0.19	Heading (°M): 076
TCPA (hrs): 0:02:39	Bestimmungsort:
Relative speed (kn): 15.8	ETA: 00:00
Relative course (°M): 065	



Nach Follonica komm ich nicht. Auf dem Weg dorthin hätte ich zahlreiche Fischfarmen umfahren müssen, und schon aus der Ferne begrüßen mich moderne Hochhäuser. Das ist nicht mein Follonica, ich fahre weiter. Mit Blick auf die perfekt-seelenlosen Marinas Scarlino und Punta Ala, beide Preiskategorie 6+, fällt meine Wahl auf Castiglione della Pescaia.

Auf dem Weg heißt es, ein wenig Obacht zu wahren bei der Passage zwischen diesem hier



und jenem dort. Cave, dazwischen ist es punktuell untief, mittig halten!



Rückblickend: Genau hinter diesen Klippen liegt übrigens der Hafen Punta Ala ☺



Die Zufahrt zum Hafen von Castiglione wird von einem langen Kanal gebildet, der sich in einem sehr engen Fahrwasser bis weit in die See fortsetzt. Vom Kanal geht es rechts ab ins Hafenbecken für Yachten. Der Törnführer warnt vor Grundseen und starkem Schwell bei süd-westlichen Starkwinden und rät dringend von einem Ein- oder Auslaufen unter diesen Bedingungen ab. Aber heute ist alles friedlich. Ich will zwei, drei Tage bleiben. Es werden vier, ich hab die Rechnung ohne den Südwest gemacht, der in den nächsten Tagen heftig zuschlägt.



Do., 15. - So., 18. September, Castiglione della Pescaia

Macht nichts, Castiglione ist ein kleines Örtchen mit einem recht betriebsamen Fischerhafen - er liegt im hinteren Kanal - und hervorragendem Fischmarkt, einer touri-konformen zentralen Flaniermeile und einem sehr ursprünglich erhaltenen mittelalterlichen Ortskern auf einem Hügel rund um die ebenfalls mittelalterliche Burg, leider heute in Privatbesitz.

Dieses Mittelalter erwandere ich am nächsten Tag; es ist wenig Betrieb hier oben, dabei ist der Aufstieg gar nicht so schweißtreibend - das Wetter hat sich deutlich abgekühlt.



Um so schöner ist es, durch die Gassen zu laufen, die man ohne große Umbauten für einen Historiensinken-Dreh nutzen könnte.



Am nächsten Tag legt das schöne Wetter endgültig mal eine Pause ein und vermittelt den Eindruck, vor dem der Törnführer gewarnt hat. Da läuft keiner mehr ein oder aus, selbst die Fischer bleiben drinnen, und die Fähre gegenüber bringt zusätzliche Trossen aus.

Später erfahre ich, dass die Fischer ohnehin drinnen bleiben müssen; sie dürfen nun vierzig Tage nicht fischen, damit die Bestände sich erholen können. Eine Regelung, die zeitversetzt ganz Italien erfasst. Schonzeit für Fische! Ich bin platt.



Ich mache es mir im Decksalon bequem, lese, korrespondiere, trinke Kaffee, passe Regenspauzen ab, um mir mal die Beine zu vertreten, lerne Helga und Henner kennen, die mit ihrer Catalina neben mir liegen und sich hier gut auskennen. Sie kommen auch aus Düsseldorf, und wir verabreden uns, im Winter mal im traditionsreichen Café Muggel in Oberkassel einen Kaffee zusammen zu trinken. Und abends nehmen mich die beiden mit in ihr Stamm-Resto, ein von außen ganz unscheinbarer Familienbetrieb mit ebenso klarer wie überzeugender Fischtendenz.

Über all dem hätte ich fast den Weltuntergang verpasst, der sich in unmittelbarer Nähe abspielt. Ein sehenswertes Schauspiel! Fast ein wenig beängstigend.



Aber der auf den Weltuntergang folgende Sonnenuntergang ließ wieder hoffen.



Das Spektakel setzt sich am nächsten Tag fort, Starkwind, Grundseen und Lichtspiele!



Bedingungen sehr zum Gaudi der surfenden Dorf-Ragazzi: Die macke una bella figura auf dem Brett, und dies wiederum zum Gaudi der hinreichend bewundernden Dorf-Grazien auf der Mole, die selbstverständlich alle eine bella figura haben. Naturalmente!



Montag, 19. Sept., Castiglione - Morcone / Elba



Heute geht es vom Wetter her, noch ein kräftiger Wind und mäßige Welle. Ich lege ab und nehme Kurs auf Elba, genauer auf die Südküste. Hier, in der Stella-Bucht, liegt Morcone,

In Morcone hat Aquanautic ihre Basis, zum wiederholten Male zur besten Tauchschule im Mittelmeer gewählt.

Tauchen lernen war schon länger eins meiner Ziele, ein wenig angstbesetzt, aber wenn's einer schafft, mir die Angst zu mildern, dann die.

Ich kann Elba nicht direkt anlegen, am Schluss werde ich wohl noch einen Schlag machen müssen. Denk ich. Aber, wie so oft in Inselnähe, fahre ich im weiten Bogen genau auf Elba zu, nur um in ein, zwei Meilen Abstand mal ganz locker 30, 40 Grad zu verlieren, und doch kreuzen muss. Egal!

Es ist ein schöner Schlag, an der Kante zwischen Segeln-Wollen und Reffen-Müssen.



Dann erreiche ich die Stella-Bucht, gleich vorne rechts das Dörfchen Morcone, vor dem ich ankere.



Hinter mir liegen die *Gemelli*, die Zwillinginseln, an denen mein dritter Tauchgang stattfinden wird - was ich aber jetzt noch nicht weiß.



Di., 20. Sept., Morcone - Porto Azzurro

Und ich weiß auch noch nicht, wie schwell-unruhig die Nacht wird. Jedenfalls ist es um drei vorbei mit Schlafen, das Boot schaukelt wie die Schiffsschaukel auf der Kirmes, passend dazu fühl ich mich wie auf einem Wild Bull, halte abwechselt mich fest und irgendwas, das durch's Schiff fliegt.

Es nervt!

Ich bin froh, als es hell wird, und mache das Dingi klar, um mich in der Tauchbasis anzumelden und gleichzeitig abzumelden, um das Boot in den ruhigen Hafen Porto Azzurro zu verholen. Erst mal aufpumpen, nach etlichen Tagen auf dem Vordeck und am kalten Morgen fehlt Druck. Ich verstolpere mich, ratsche an einem der Ventile vorbei, ruckzuck ist die Kammer leer und mein Hals dick. Gut, dass keiner in der Nähe war, ich fürchte, ich bin leicht ausfallend geworden. Ich verschiebe den Besuch und rufe an. Ja, klasse, komm rüber, in einer halben Stunde geht's los. GRRRR! Ich erkläre kurz die Situation, frage nach einem Moped - einen Roller kannst Du von uns haben - frage, wie der denn nach Porto Azzurro kommt - gar nicht, wir kommen Dich abholen, ruf an, wenn Du da bist, und heute Nachmittag um drei ist dein erster Tauchgang. Hups! Wie easy! Ich nehme Kurs auf Porto Azzurro.



Der Törn regt mich wieder ab, Porto Azzurro kenn ich ja schon, der Liegeplatz ist super, dann tuckert der Landi von Aquanautic an und Björn bringt mich zur Basis. Hier ist alles total lässig, ganz im Gegensatz zu mir; ich weiß gar nicht, wie ich mir die ganzen Erklärungen merken soll. Aber es geht! Haben die anderen ja auch geschafft, die jetzt so locker da rumsitzen und sich vom letzten Tauchgang ausruhen.

Heute abend ist großes Steakessen: Bleib nach dem Tauchen gleich hier, best steaks ever! Prima, nur schade, dass ich wegen der Rollerfahrt auf Wasser laufen werde. Was soll's!



Mi., 21- Fr, 23. Sept., Morcone und Porto Azzurro

Die nächsten drei Tage sehe ich das Schwälbchen nur zum Schlafen, bin im wahrsten Sinne abgetaucht. Dabei hab ich genug mit mir selbst zu tun, no photos.

Ich mache insgesamt sechs Tauchgänge von 30-45 Minuten Länge, zuerst nur bis etwa sechs Meter Tiefe, später geht's ins Freiwasser, an Klippen entlang, zu einem Wrack, letztlich bis runter auf acht-zehn Meter. Ich bin hin und weg, und weg bleibt mir auch die Luft - nicht wirklich, nur vom Staunen!

Um es kurz zu sagen: Es ist schwereloses Gleiten durchs Aquarium. Ich komme kaum dazu, die Lerninhalte aufzunehmen, vor lauter Gucken; dabei heißt es: Tarieren, tariieren, tariieren, bis der Schwebestand erreicht ist, kontrollierter Auf- und Abstieg, Maske ab- und aufsetzen, Lungenautomat „verlieren“, suchen und wieder benutzen, verschiedene Notaufstiege, Unterwassernavigation. Und Ängste überwinden, Tiefen bis 18 Meter sind für mich Neuland, was ich aber schnell vergesse, die Ruhe der Tauchlehrerin überträgt sich auf mich. Anni ist übrigens eine Freundin meiner Nichte Pia aus Berlin, wie wir feststellen; die Welt als Dorf! A propos Luft weg: Meine Augen werden ganz schön groß, als mir in 12 Metern ein Freediver übern Weg taucht. Oh Mann!

Natürlich weiß ich vom Schnorcheln, dass das Meer unter Wasser eben nicht flach ist, sondern eine Landschaft - besser: eine „Wasser-schaft“. Aber jetzt mit viel Zeit drauf zu gucken, die Canyons lang zu tauchen, sich über die Klippen fallen zu lassen, die Steilwand bestaunen, die Hügel hoch zu schauen, die Wasser-Oberfläche als -Unterfläche zu sehen! Dann diese Fische: Am augenfälligsten die Riesen-Schwärme kleiner Mönchsfischen, unzählige, völlig ohne Scheu, auf Armeslänge; elegant: die räuberischen Baracudaschwärme; behäbiger: die Brassens und Goldstriemen; bedrohlich: Giftstachelbewehrte Drachenköpfe; unheimlich: Muränen; neugierig: Octopussi ☺, im Rückwärtsgang: Krebse..... Und die ersten Korallen, Anemonen, Steckmuscheln, Schwämme. Ich komm ins Schwärmen.

Ich verbringe vier Tage in Morcone, am Freitag dann ist die Praxis „erledigt“ leider. Jetzt die Theorie. Aber nicht nur Lernen, auch kennen lernen, schließlich lockt eine tolle Insel, entdeckt zu werden.

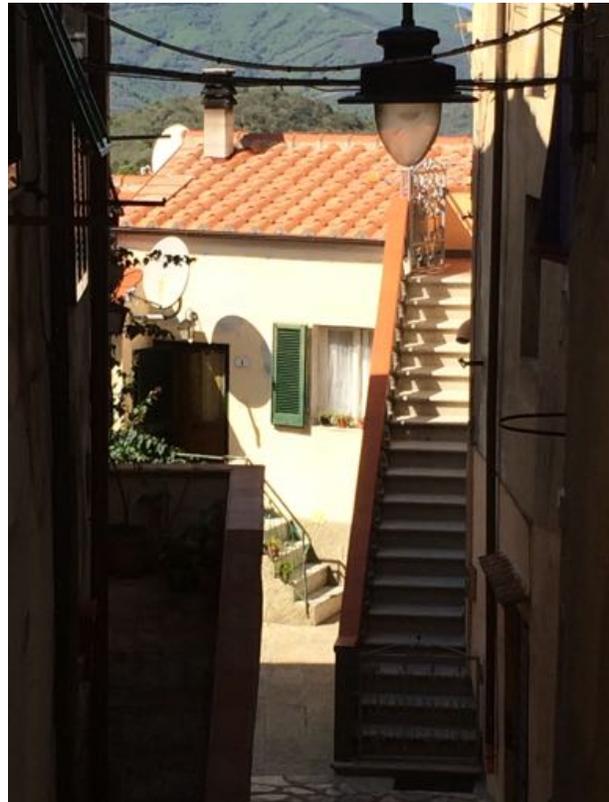
Weil ich die Morcone-Bucht ja wegen des Schwells verlassen und in das ruhige Porto Azzurro verholt hatte, hatte ich mir einen Roller gemietet, und den nutze ich jetzt aus, um mir Elba anzuschauen. Eine schöne Insel, und in Verbindung mit der italienischen Küche mehr als nur einen Urlaub Wert!



Ich fahre hoch nach Capoliveri, ein kleines Örtchen mit Überblick.



Hier ist alles „treppig“. Komm runter, dann kannst Du raufgehen!



Weiter geht es in Richtung Pomonte, an der Westküste; hier liegt ein Wrack, das ich „betaucht“ habe, und bei der Gelegenheit hatte mir Anni gesagt, dass hier die beste Eisdiele der Insel sei. Also hin! Immer diese atemberaubenden Küstenstraße lang! Hier mal ausnahmsweise mit Leitplanke.



Andauernd muss ich anhalten, immer wieder diese Aussichten auf die Platte zu bannen.



Die Rückroute plane ich über die Berge. Die sind teilweise ganz schön hoch, alles überragend der Monte Campanne mit guten 1000 Metern. Da wird es dann doch manchmal etwas frisch, in kurzen Hosen und T-Shirt, und einige Ecken könnten auch in der Eifel sein.



Am Abend bin ich müde und voller Eindrücke wieder im Hafen, zum Lernen für die Tauchtheorie zu müde, noch einen Absacker und ab in die Kiste. Gelernt wird morgen!

Samstag, 24. Sept. Porto Azzurro

Von wegen! Am Samstag sitze ich in der Plicht, feste am Büffeln, da stehen da auf einmal zwei unbekannte Gestalten mit der Frage: Das ist aber jetzt nicht das Schwälbchen aus Warns, oder? Anette und Thorsten aus dem Segeln-Forum („Omega“), im Landurlaub auf Elba, zu Besuch in Porto Azzurro. Wir quatschen ein wenig in der Plicht, um sechs genehmigen wir uns einen Panaché-Sundowner, gehen zusammen essen und dann noch zum Absacker-Cocktail. Ein schönes Zusammentreffen!



Sonntag, 25. Sept., Porto Azzurro - , Ausflug Nord-/ Ostküste

Die nächste Exkursion führt an die Nord-Ost- und die Ostküste, sehr spektakulär. Zuerst möchte ich aber noch nach Portoferraio, diesmal über Land von Süden:



In Portoferraio hat das französische Segel-Kreuzfahrtschiff „Le Ponant“ fest gemacht. Gut, es gesehen zu haben, aber nochmal muss nicht: Ist das Teil hässlich! Ein 88-Meter-Motorschiff für 64 Passagiere, mit drei drauf-gepappt wirkenden Masten; 1500 m² Segelfläche, na ja, reichlich

untertakelt für schlanke 1200 BRZ, aber man hat ja auch noch weit über 2000 muntere Pferdchen im Maschinenraum! Immerhin sehe ich es später unter Segeln die Rada verlassen, also nicht (ausschließlich) motorend, wie viele andere Pseudo-Segelschiff-Kreuzfahrer.



Umso schöner die Insel, sowohl im Inneren,



wie auch an der Küste, beispielsweise am nahezu menschenleeren Strand von Nisporto. Beschauliche Stille, nur das Murmeln der Wellen auf Kies. Friede.



Der Abend und Teile der Nacht gehen drauf, mir den Lernstoff in den Kopf zu packen; ungewohnt, die letzte Prüfung samt dazu gehörigem Pauken liegt schon eine Zeitlang zurück. Aber das Ganze hält sich in Grenzen.

Montag, 26. Sept., Porto Azzurro - Morcone - Nordküste



Am Montag reise ich dann nach Morcone, um die Theorieprüfung abzulegen. Klappt gut, und ich bin stolzer Open Water Diver

Zur Belohnung schwinge ich mich wieder auf meinen 125er-Roller und knatter an die Nordküste. Auf die Gefahr hin, dass sich die Eindrücke wiederholen:



Letztlich lande ich in Marciana Marina, wohin ich - ich weiß es nur noch nicht - auch noch auf dem Seeweg kommen werde.

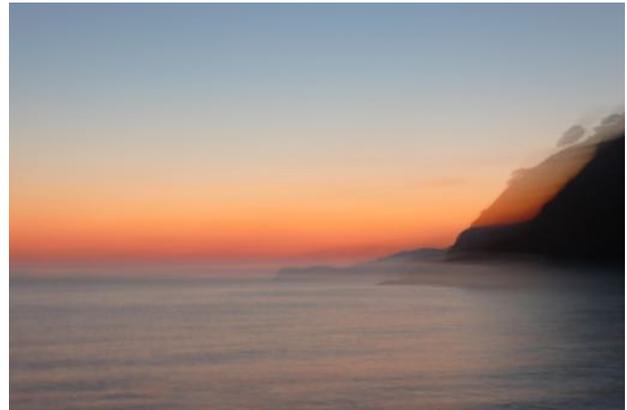


Di., 27. Sept. - Do., 29., Porto Azzurro - Morcone

Wie der Zufall es so will: Sinja und Martin müssen ihren Besuch an Bord verschieben, und so habe ich plötzlich 10 Tage mehr Zeit. Was tun? Nachdem der Tauchkurs mir zwar die Berechtigung zum selbständigen Tauchen gegeben haben mag, aber nicht die Fähigkeit, bespreche ich mit Anni mal eine sinnvolle Weiterbildung. Es kommen vier Speciality Kurse dabei raus, zum Nitrox-Tauchen (Sauerstoff-angereicherte Pressluft), zu Unterwasser-Navigation und Tarierung (da bin ich nicht wirklich gut) und der Deep-Kurs, im praktischen Teil bis 40 Meter. Holla!

Auf geht's! Und leider wieder ohne Fotos, denn als Anfänger hab ich genug mit mir selbst zu tun; aber meine Tauchbekanntschaft Stella hat mich unterwegs fotografiert (die Bilder liefere ich nach, sobald ich sie erhalte), und auch ein paar weitere Impressionen sind mir zugesagt.

Zunächst einmal soll das Schwälbchen aber in die Bucht von Morcone, das Wetter ist als ruhig vorhergesagt. Der Ankerplatz liegt auf 5 Meter Sand, da ist das Geflügel sicher. Wenn ich nach dem Tauchen an Bord bin - was wegen zahlreicher Grill- und Steakveranstaltungen eher unregelmäßig ist - erlebe ich die allerkitschigsten Sonnenuntergänge und sternklare Nächte, die das Ins-Bett-Gehen ungebührlich herauszögern.



Die Tieftauchgänge übertreffen alles, oder besser: das Wenige, was ich unter Wasser bisher erlebt habe, ich kann es nicht beschreiben. Highlights waren sicher die freischwimmende Muräne, wohl einen Meter lang, in drei, vier Metern Entfernung, völlig ohne Scheu; die Sepia, die nicht wusste, ob sie sich verstecken oder verpissen soll, und diese quadratmetergroßen Korallen. Mit der Lampe leuchtest Du in jeden Spalt in jedes Loch, überall lebt es, und im Kunstlicht leuchten die Korallen besonders intensiv. Du schaust ins Blauwasser über Dir, voller Fischschwärme, vom Blickfeld-füllenden Mönchsfisch-Schwarm bis zur straffen Barracuda-Formation, Striemen und Sardinen, Brassens und Barsche; am Grund Seeigel und Seesterne, Schwämme, Anemonen, alles da! Was mich sehr fasziniert hat: Die Oberfläche aus 40 Meter Tiefe. Unwirklich. Und der Blauwasser-Abstieg (abtauchen, ohne den Grund zu sehen) auf gut 30 Meter. Spooky!

Ganz nebenbei und selbstverständlich hat Anni mir auch auf diesen Tauchgängen vieles beigebracht, es waren nicht nur beeindruckende Tauchgänge, sondern ich bin auch deutlich sicherer geworden. Manchmal meint der Zufall es gut mit einem, die ungeplante zweite Tauchsessions hat's noch mal richtig gebracht! Wer eine Tauchscheule sucht: Bei Aquanautic auf Elba ist man sehr gut aufgehoben!

Fr., 30. Sept., Morcone - Marciana Marina

Aber dann heißt es Abschied nehmen, für die nächsten Tage ist Scirocco angesagt, also kräftiger Wind aus S bis SW, der in der Morcone-Bucht für einen guten Meter Welle sorgen wird. Zudem soll es heftig regnen und gewittern, nichts für meines Pappas Sohn! Ich plane, mich rechtzeitig im Norden zu verstecken, und wähle Marciana Marina aus, obwohl der Törnführer den Hafen unter den jetzt angesagten Bedingungen nicht gerade empfiehlt. Aber die Alternative wäre Portoferraio, und das kann ich ja nun, abgesehen davon, dass es knapp 10 Meilen weiter weg liegt von Korsika, meinem nächsten Ziel.

Ein letztes Mal fahre ich mit dem Dingi rüber, ärgere mich - wie jedes Mal - über die bescheidene Qualität der Ruderrollen, bei denen mal einfach so der Steckstift abgeschoren ist (mein lieber Ausrüster: Ganz bescheidenes Hausprodukt, shame on you - und auf mich, der so was gekauft hat!), zahle die Zeche für Tauchen, Speis, Trank, Sitzgelegenheit und Beleuchtung, und sage Ciao, drücke Anni; vielleicht bis nächstes Jahr, denn es hat mir irre gut gefallen.

Dann lichte ich den Anker. Versuche es jedenfalls. Weiß der Henker, was ich diesmal wieder falsch gemacht habe, und dieses Mal gibt die Sicherheit schon von Anfang an auf. Na prima, dann hole ich dieses Mistding eben von Hand rein und übe mal die Kartennavigation. So!

Aber schön, dass als Back-up Navionics auf dem iPad an Bord ist, wenn das auch einen mächtigen Strom-Hunger hat. Zur Sicherheit bei Planung und gelegentlichem Check reicht es sicher. Außerdem geht es einfach an der Küste lang, einmal halb rum, nichts Kompliziertes oder gar Gefährliches. Und es gab wohl auch mal eine Karten-Zeit vor dem Plotter, es soll sogar heute noch Leute geben, die gewohnheitsmäßig ohne Digitalgedöns klar kommen.



Eine schöne Fahrt bei raunen drei Windstärken; unterwegs überholt mich ein Tauchboot der Basis auf dem Weg zu seinem Spot, heftiges Gewinke! Danach heftiges Geschaukel! Sch... MoBo-Fahrer ☺

Über dem Monte Campanne kündigt sich schon der angekündigte Wetterumschwung an.



Aber unten an der Küste ist noch alles friedlich.



Als der Wind dann völlig einschläft, und ich den dieseligen Johannes bemühen muss, klappt auf einmal die gesamte Elektrik wieder. Hups! Hab ich nicht verstanden, wo bleibt denn jetzt die Sicherheit der Sicherungen? In den Einzelsicherungen des Schalt-Panels? Ich muss mal meinen Fern-LI dazu befragen!

Marciana Marina kommt am späten Nachmittag in Sicht. Marina-seitig erfreuen die nahezu halbierten Nebensaisonpreise - jedenfalls ab morgen kostet es nur noch 17 Euro. Zunächst klettere ich mal wieder in den Motorraum, die Sicherung wechseln, was ja mittlerweile nur noch Augenblicks-Sache ist. Klappt, Strom ist wieder da, aber das macht die Sache nicht besser!

Anschließend gibt es eine ausführliche Süßwasserdusche im Clubgebäude des Circolo della Vela; das war bei der Tauchbasis ein kleines Manko, und meine Pflichtdusche - na ja, manchmal kommen etwas mehr Power am Strahl und etwas weniger Öffentlichkeit im „Bad“ ganz gelegen.



Dann noch ein kleiner Bummel durch's Dorf. Heimelig! Die Cocktailbar serviert den Campari O mit einer opulenten Appetizer-Platte, das empfohlene Fisch-Restaurant bietet perfektes Abendessen inklusive eines sehr ordentlichen Hausweins, ebenfalls zu Nebensaisonpreisen, zum Abschied ein Lemoncello auf's Haus! Der Heimweg hat genau die richtige Länge, die Kojе winkt. Alles gut, der Scirocco kann kommen.

Sa., 1. Oktober, Marciana Marina

Der Scirocco kommt. Wie angesagt pünktlich gegen Mittag. Mit einiger Wucht, in der Spitze mit 30 Knoten. Von Südost. Er sorgt für reichlich Aktivität in der Marina. Ich habe Glück, bin bestens versorgt, denn der Hafenmeister hatte mir beim Einlaufen vorsorglich gleich eine zweite Mooring gereicht. Leider mangelt der auslaufende Nachbar die mal eben über. Hektik, Panik und ein cooler Hafenschiffmann mit viel Gefühl in seinem Boot mit viel Power! Und das brauchte er auch noch bis in den frühen Abend rein, Starkwind querab sind halt keine optimalen Anlegebedingungen. Was bin ich als Single-Hander froh, gestern angekommen zu sein. Dann setzt der Regen ein, bis in den Abend rein; gut für den Garten, aber aktuell doch etwas übertrieben. Es herbstet.



Ich sitze im Schwälbchen, bestaune mal wieder die Naturgewalten, freue mich über die Aussicht aus dem Decksalon und meine vollständigen Vorräte - in dieses Wetter jagt man schließlich keinen Skipper raus! - und werd' wohl noch einen Tag länger bleiben, bevor es nach Korsika rüber geht.